

## VORWORT

In der modernen Welt mit ihrem immer stärker werdenden Austausch materieller und kultureller Güter, mit ihrer immer intensiveren Kommunikation, sind verschiedenartige Übersetzungen in mehreren Richtungen notwendig. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, begann das Jugoslawische Lexikographische Institut „Miroslav Krleža“ die Ausarbeitung eines Achtsprachigen Enzyklopädischen Wörterbuchs (AEW) mit einer Ausgangskolonne von etwa 70.000 Stichwörtern in Kroatisch oder Serbisch, die in sieben Sprachen übersetzt werden, was insgesamt 600.000 lexische Einheiten in allen acht Sprachen ausmacht.

Das AEW erfaßt drei Sprachgruppen: die slawische (Kroatisch oder Serbisch und Russisch), die germanische (Englisch und Deutsch), die romanische (Französisch, Italienisch, Spanisch und Lateinisch).

Das AEW ist zweiteilig gedacht. Der erste Teil besteht aus der Ausgangskolonne mit den Übersetzungen in die anderen Sprachen in einer Reihe von fünf Bänden, wobei jeder etwa 15.000 lexische Einheiten in der Ausgangskolonne und etwa 120.000 Einheiten in den Fremdsprachen enthält. Der zweite Teil, den der abschließende sechste Band bildet, besteht aus einem absoluten, alphabetisch geordneten Inhaltsverzeichnis für alle Fremdsprachen, was ein besonderes und sehr brauchbares mehrsprachiges Wörterbuch ergibt, das mit Hilfe der entsprechenden Bezeichnungen und Anweisungen mit dem ersten Teil verbunden ist.

Wegen einer angemessenen rascheren Ausarbeitung und zwecks größerer Genauigkeit wird bei der Ausarbeitung des AEW in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Universität Zagreb (SRCE) die elektronische Datenverarbeitung angewendet.

Zur Ausarbeitung der Ausgangskolonne wurden vor allem Materialien aus den Veröffentlichungen des Jugoslawischen Lexikographischen Instituts „Miroslav Krleža“ und dessen lexikographischer Dokumentation verwendet, daneben Auszüge aus standardmäßigen Quellen, wie das Wörterbuch der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste, das Wörterbuch der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste sowie zahlreiche Fachhandbücher aus dem Bereich der neueren Lexikographie in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien. Neben den Fachleuten aus dem Institut nehmen an der Ausarbeitung des AEW auch zahlreiche externe Mitarbeiter teil, sei es als Übersetzer oder als Redakteure für die einzelnen Sprachen.

Die Ausgangskolonne der **kroatischen oder serbischen** Sprache ist auf der Grundlage des literatursprachlichen Ausdrucks in der Sozialistischen Republik Kroatien ausgearbeitet, wobei ein verschiedenartiger und vielschichtiger Sprachschatz erfaßt wurde, was wiederum das Lesen, Verstehen und Übersetzen von Texten ermöglichen sollte, die wenigstens in den letzten hundert Jahren auch im breiteren Raum des štokawischen Sprachraumes entstanden sind.

Ein Wörterbuch, das auf die geschichtliche Dimension und den breiteren gesellschaftlichen Kontext nicht verzichtet (weil es Begriffe aus dem Kulturleben, der Literatur, Wissenschaft und Industrie bearbeitet, die im Ganzen ohne bestimmte Rückgriffe in die sprachliche Vergangenheit oder ohne Verweis auf die Verwendung außerhalb des Standards nicht verstanden werden können), bringt notwendigerweise auch zahlreiche archaische, landschaftliche, dialektale und volkstümliche Wörter und Wendungen, daneben die unausweichlichen fachlichen Internationalismen und zahlreiche Begriffe aus der Welt des Sports, der Unterhaltung und der Medienkultur.

Aus verschiedenen geschichtlichen, kulturgeschichtlichen und linguistischen Gründen hat unsere Sprache einen bedeutenden Prozentsatz an Fremd- und Lehnwörtern, die auch für jene Begriffe verwendet werden, für die es sonst einheimische Ausdrücke gibt. In der Masse von etwa 70.000 Wörtern der modernen Sprache der Bücher, Zeitungen und der öffentlichen Kommunikation sind nahezu die Hälfte Fremdwörter verschiedener Herkunft. Manche Fremdwörter sind sowohl notwendig als auch unersetzlich; andere sind ersetzbar – und werden auch ersetzt. Das AEW nimmt alle im Umlauf befindliche Fremdwörter auf. Aber um Raum zu sparen und um unnötigen Verdopplungen auch in der Übersetzung vorzubeugen, werden auch wegen des Sprachstandards in der Sozialistischen Republik Kroatien völlig unersetzliche oder schon einheimisch gewordene Fremdwörter direkt übersetzt; dabei wird, wo immer das möglich ist, das einheimische Synonym in Klammern angeführt; wo dagegen ein einheimischer Ausdruck besteht, wird auf ihn hingewiesen; wenn das bearbeitete Fremdwort mehrere Bedeutungen hat, wird diejenige direkt übersetzt, die nicht durch ein einheimisches Wort ausgedrückt werden kann; wo aber ein annehmbarer Ersatz besteht, wird auf ihn hingewiesen. Damit wird Raum gewonnen und den einheimischen Wörtern slawischen Ursprungs ein gewisses Bürgerrecht verliehen, weil sie in der Regel leichter zu verstehen und anzunehmen sind als die gewöhnlich nicht so transparenten Wörter fremden Ursprungs.

Die Bearbeitung der Fremdwörter erfolgt auf eine der vier Arten: 1) direkte Übersetzung (z. B. *Realismus*, *Philosophie*); 2) direkter Hinweis (*Anex* → *Anhang* → *Zusatz*); 3) Übersetzung und Hinweis (*alludieren* – a/ *eine Anspielung machen*, b/ → *andeuten*); 4) Übersetzung mit Synonym (*Anemometer*/*Windmesser*/).

Das gesammelte Material wird möglichst so verarbeitet, daß mit Hilfe des geringsten graphischen Apparats möglichst viele präzise Angaben erhalten werden können. Die Ausgangskolonnen (Kroatisch oder Serbisch) ist beschreibend und ohne Sprachregeln. Das AEW stellt sich als deskriptives, nicht als normatives Wörterbuch dar. Es zielt darauf ab, durch seine Beschreibung die moderne Sprache zu erfassen. Dies befreit es aber nicht von seiner sprachlich-historischen Dimension, soweit die Geschichte lebhaft in der Ausdrucksweise unserer Zeit anwesend ist. Dies bedeutet, daß alle möglichen Texte erfaßt werden mußten, von Schulbüchern bis zu Wissenschaftstexten, von Kalendertexten aus der Zeit der Illyrischen Bewegung bis hin zu modernen Medientexten.

Es mußten erfaßt werden: (1) der Konversationswortschatz, bis zu einem gewissen Grad sogar „Rotwelsch“, bzw. die Umgangssprache der Städte; (2) alle Grundbegriffe des Unterrichtswesens; (3) Fachausdrücke einzelner Bereiche, von traditionellen Handwerken bis hin zur Raketentechnik, Informatik und Kybernetik, sowie die sehr stark entwickelte Begriffsvielfalt einzelner humanistischer Bereiche (Folkloristik, Religion, Rechtswesen, Politik, Soziologie, Philosophie).

Es wird eine große Anzahl von Personenamen und geographischen Namen und Begriffen gebracht, so daß das AEW aus (a) einem Grundwortschatz, (b) einem erschöpfenden terminologischen Glossar und (c) Namen besteht.

So wird eine Begriffstypologie erstellt, in der neben neueren Internationalismen und Neologismen auch zahlreiche Balkanismen, Gräzismen, Turzismen, Arabismen, Germanismen und Romanismen bestehen, aber nicht im Sinne eines historischen oder etymologischen Wörterbuchs, sondern im Sinne einer umfassenderen Aufnahme der Umgangssprache in einer Welt, die ein immer stärkeres Bedürfnis nach globaler Kommunikation und Information aufweist.

Diese so gedachte Ausgangskolonnen wird erst in der Gegenüberstellung mit den Spalten der anderen sieben Sprachen, von Russisch bis Lateinisch, endgültig geformt, und in diesem kontrastiven Parallelismus zeigt sich der Überfluß gemeinsamer Elemente, durch die unsere Schriftsprache mit der Ganzheit des europäischen sprachlichen Ausdrucks verbunden ist, der heute als weltweiter Ausdruck funktioniert (es geht um Tausende von Europäern, die zu Internationalismen wurden), aber ebenso deutlich werden die Unterschiede, die ihre geschichtlich gewachsene Eigenheit bilden.

Die zur Gewohnheit gewordene Nur-Annäherung in der lexikographischen Bearbeitung wurde hier dank der Anwendung des Computers auf ein Minimum reduziert, und unterein-

ander verlaufende Hinweise müssen symetrisch verbunden und in beiden Richtungen abgestimmt werden.

Die **russische** Sprache ist neben der Ausgangskolonie die erste, um die Verwandtschaft und die Verbindung innerhalb des slawischen Wortschatzes zu zeigen, die sich dadurch von der germanischen und romanischen Sprachgruppe abhebt. Dadurch wird ein leichteres Wahrnehmen und Verfolgen der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen unserer und der größten slawischen Sprache ermöglicht, aus der eine bedeutende Anzahl älterer und neuerer Lehnwörter kommt. Es gibt durch die Entwicklung der eigenen Kultur und Tradition bedingte Wörter, die nicht einfach in eine andere Sprache übertragen werden können, und besonders häufig ist dies bei den Begriffen aus dem Verwaltungsbereich, bei historischen Institutionen, bei Glaubensorganisationen und beim militärischen Organisationsbereich der Fall.

Ähnlich steht es auch mit der Übersetzung stilistisch gefärbter Wörter und Wendungen. Wegen der Natur der Übertragung müssen solche Wörter häufig mit Hilfe neutraler Wörter übersetzt werden. Daneben hat sich ein großer Teil der Phraseme aus den Bräuchen der heimatlichen Mitte entwickelt und verbleibt so notwendigerweise ohne entsprechenden Ersatz in der anderen Sprache. Allein die semantische Übereinstimmung bleibt als letzte Lösung, wobei assoziative Bedeutungsschichtungen geopfert werden.

Russisch hat auch in der Syntax bedeutende Besonderheiten entwickelt. Die Übereinstimmung hinsichtlich der Rektion russischer Worte in Wendungen, wie sie in der Ausgangskolonie gegeben sind, kann stellenweise erst an angewandten Beispielen erreicht werden. Die strukturellen Unterschiede zwischen den beiden slawischen Sprachen sind in attributiven Ausdrücken häufig. Für unsere Adjektive gibt es manchmal im Russischen keine entsprechende Form. Daher wird manchmal als Lösung der Genitiv des entsprechenden Substantivs gegeben. Ähnliches geschieht auch mit Adverbien, Diminutiven und Augmentativen. Das Russische realisiert nämlich bedeutend weniger attributive Ausdrücke und Augmentative, so daß für sie manchmal Umschreibungen gegeben werden. Dagegen haben Diminutive im Russischen eine bedeutend stärkere Verbreitung, was ihnen einen anderen Platz im Sprachsystem einräumt, und so wird bei der Direktübersetzung die betreffende Bedeutung etwas verfälscht.

Die **englische** Sprache schließt auch **das Amerikanische** ein. Trotz der grundlegenden Einheit zwischen Englisch und Amerikanisch, die unwiderlegbar ist, haben wir versucht, wo immer es notwendig, gebräuchlich oder möglich war, den Unterschied zwischen britischer (B) und amerikanischer (A) Verwendung anzuführen.

Obwohl die Verbindungen zwischen der angloamerikanischen Spracheinheit und unserer Sprachgruppierung neueren Datums sind, sind sie dennoch ziemlich bedeutend (so sehr sie auch in einer Richtung verlaufen mögen), und so treffen wir heute bei uns auf Hunderte und Tausende von verschiedenen Lehnwörtern eben aus der englischen Sprache, was jeder Benutzer des AEW leicht bemerken wird, besonders im Falle der direkten Ersetzung der entlehnten Fremdwörter. Dabei schreibt der Lexikograph natürlich nichts vor, er beschreibt, und er verurteilt fast nie, er bezeichnet nur die Bereiche und die Ebenen von Bedeutung und Verwendung.

Eine bestimmte Anzahl von Wörtern der kroatischen oder serbischen Sprache und auch eine bedeutende Anzahl von Fremdwörtern (Europäismen oder Internationalismen) können verhältnismäßig leicht ins Englische übersetzt werden. Dies gilt zum großen Teil für zahlreiche moderne Termini. Schwierigkeiten treten regelmäßig auf, wenn für den Wortschatz aus unserer Folklore, Geschichte, aus regionalen Kulturen, der Flora und Fauna englische Entsprechungen gefunden werden müssen. Hier hatten die Übersetzer drei Möglichkeiten: (1) direkte eingliedrige oder mehrgliedrige Entsprechung, (2) annähernd entsprechendes Wort oder annähernde Wendung (die zum Großteil die Bedeutung des gegebenen Stichwortes abdecken), (3) eine möglichst kurze beschreibende Erklärung. Auch in der Übersetzung ins Englische wurden alle drei Möglichkeiten genutzt, natürlich mit der Auflage, daß die Redakteure und Übersetzer darum bemüht waren, die dritte Möglichkeit möglichst wenig zu nutzen.

Durch das Konzept der Ausgangskolonne bedingt, bringt die **deutsche** Sprache vorwiegend die Sprache der „goldenen Mitte“, in der zum großen Teil rotwelsche Ausdrücke ausgelassen werden, drastische Flüche oder bloße ordinäre Wendungen bleiben aus, obwohl im Prinzip dem Wortschatz niederer Verwendungsebenen nicht aus dem Wege gegangen wird. Auch im Deutschen als Zielsprache werden grammatische Bezeichnungen nur da gegeben, wo sie lexikographisch am notwendigsten sind. Nur bei den Substantiven wird das Genus angegeben, bei indirekten Verben wird die jeweilige Rektion mit *jds.* oder *jdm.* oder der dazugehörigen Präposition bezeichnet. Auch das Deutsche konnte hier nicht den Schwierigkeiten entgehen, auf die die anderen Sprachen gestoßen sind: die verwirrende Mehrdeutigkeit beim Übersetzen ohne Kontext, die Übersetzung von Fremdwörtern, die scheinbar gleich oder ähnlich sind, aber einen anderen Inhalt haben, eine andere Bedeutung oder Verwendung in den betreffenden zwei Sprachen vorzuweisen haben.

Da bei der Übersetzung ins Deutsche zwei Sprachen vorliegen, die eine sehr ähnliche Kultur und einen ähnlichen historischen Hintergrund haben, wird eine bestimmte Anzahl zivilisatorischer und technischer Ausdrücke aus der einen ohne irgendwelche Schwierigkeiten in die andere Sprache übertragen. Eine Ausnahme sind hier natürlich ausgesprochene Lokalismen oder Ausdrücke und Begriffe, die an einen anderen Kultur- oder Lebensbereich gebunden sind, wie etwa den Bereich des Islam oder den des Mittelmeerraums. In solchen Fällen mußte öfter zur Erklärung als zur Übersetzung gegriffen werden.

Da bei den Stichwörtern in der Ausgangskolonne die Verwendungsbereiche einzelner Wörter und Wendungen bezeichnet wurden, werden ihre Übersetzungen im Deutschen nicht mehr näher bezeichnet.

Bei ursprünglichen Regionalismen geht man in letzter Zeit einer näheren Bezeichnung aus dem Wege, um einen möglichst zweckdienlichen Gebrauch aller Wörter und Ausdrücke zu ermöglichen, ohne Rücksicht auf ihren lokalen oder dialektalen Ursprung.

Bei der Übersetzung in die **französische** Sprache hielten wir uns an die in französischen Wörterbüchern geltende Ordnung, indem wir von lexischen Elementen der Gesprächsebene ausgingen und über die volkstümliche, beziehungsweise die Ausdrucksebene der Straße bis zum Rotwelsch gingen. Um die mögliche Äquivalenz zu erhalten, schreckten wir auch nicht vor Wörtern zurück, die in stilistischer Hinsicht als vulgär oder obszön gelten. Bei jenen unserer Wörter, die als solche oder in einer ihrer Funktionen zum Fachwortschatz oder zum Wissenschaftswortschatz gehören, waren wir darum bemüht, die entsprechende Verwendungskongruenz zu erzielen, was aber nicht immer möglich war, insbesondere wenn es um unsere zoologische Terminologie geht, für die es im Französischen keine Äquivalente gibt.

Unter Berücksichtigung der Unterschiede zwischen der französischen und der Syntax unserer Sprache hatten wir stellenweise Schwierigkeiten beim Finden von Übersetzungsäquivalenten der Beispiele. Daher haben wir im allgemeinen in solchen Fällen je zwei Möglichkeiten geboten: in der ersten wurde versucht, ein gegebenes Modell abzubilden, während wir bei der zweiten darum bemüht waren, dem Geist der französischen Sprache näher zu kommen. Ähnlich gingen wir auch bei der Bearbeitung der Phraseologie vor.

Wir verweisen auf besondere Probleme grammatischer Art im Zusammenhang mit Toponymen. Einerseits denken wir dabei an den Gebrauch, bzw. das Fortlassen des Artikels bei Namen von Inseln, Gebirgen, Staaten usw. Da diese Frage nicht mit Hilfe eines Wörterbuchs gelöst werden kann, verweisen wir auf Grammatiken. Andererseits gibt es im Französischen bei Städtenamen hinsichtlich des grammatischen Geschlechts einen schwankenden Gebrauch. Daher haben wir bei solchen Toponymen die Bezeichnung beider Geschlechter im Französischen, wobei wir dazu betonen müssen, daß ohne Rücksicht auf die Form der Städtenamen das weibliche Genus überwiegt.

Nach den klassischen Sprachen ist die **italienische** Sprache sicherlich jene Sprache, mit der wir schon seit dem frühen Mittelalter in Verbindung standen. Zahlreiche Lehnwörter (insbesondere im Mittelmeerraum, in der Geschichte und Literatur) sind ein unwiderlegbarer Beweis dafür. Bei der Übertragung eines solchen Wortschatzes gibt es keine größeren Schwierigkeiten: mehr noch, in solchen Fällen werden die Bindungen, die Entlehnungen, die Ähnlichkeiten nur exemplifiziert und bestätigt, aber auch gewisse Unterschiede, wie

zum Beispiel im Fall der unterschiedlichen Rezeption des breiteren mediterranen oder europäischen Komplexes, hervorgehoben.

Bei der Übersetzung ins Italienische wird ein zeitgenössisches lexikalisches Material gegeben. Dies gilt auch für die Übersetzung der Phraseologie. Nur in Sonderfällen, wenn eine Entsprechung für ein veraltetes Wort gefunden werden mußte, wird auch in der Übersetzung mancher Archaismus verwendet.

Wenn wissenschaftliche Termini für Fachausdrücke aus dem Bereich der Botanik, der Zoologie, der Medizin usw. in der italienischen Kolonne nicht zu finden sind, wird sie der Leser in der lateinischen suchen und finden können.

Das grammatische Geschlecht der italienischen Substantive wird mit *m*, bzw. *f* bezeichnet. Bei den substantivierten Infinitiven bezeichnet der Artikel selbst das Geschlecht (z. B. *skakanje* – Springen – *il saltare*).

Der Akzent wird im italienischen Schriftbild bezeichnet, wenn seine Verwendung in der Rechtschreibung vorgesehen ist, und dies ist der Fall: (a) in zweisilbigen und mehrsilbigen Wörtern, die auf der letzten Silbe betont werden, wie etwa: *la città* (die Stadt) oder *altresi* (ebenfalls), oder *il soprapìu* (der Überschuß); in manchen einsilbigen Wörtern: *là* (dort), *si* (ja), *più* (mehr), *il tè* (der Tee).

Unter den großen Weltsprachen ist die **spanische** Sprache hinsichtlich der direkten Verbindungen von unserem Sprach- und Kulturkreis am weitesten entfernt, denn zwischen dem Spanischen und unserer literarisch-sprachlichen Ganzheit bestanden keine direkten Berührungen wie mit anderen romanischen Sprachen, obwohl Hunderttausende von unseren Landsleuten auf dem spanischen Sprachgebiet leben und wirken, insbesondere in den Ländern Lateinamerikas. Außerdem erschweren die Verbreitung des Spanischen auf mehreren Kontinenten und der Mangel eines einheitlichen Sprachstandards die Arbeit des Übersetzers, bzw. die Übertragung unserer sprachlichen Formen und Inhalte auf ein so kompliziertes und fast völlig neues Gebiet. Der Redakteur für Spanisch war zusammen mit den Übersetzern darum bemüht, dort, wo es nicht möglich war, unsere Historizismen, Folklorismen oder Regionalismen direkt zu übersetzen, entweder eine umschreibende Erklärung zu geben oder eine annähernde Entsprechung, und dabei wurden spanische Wörter aus allen relevanten Milieus des spanischen Sprachraums von Kastilien über Argentinien, Mexico bis zu den Philippinen gegeben. Selbstverständlich benutzte das Übersetzerteam zahlreiche zur Verfügung stehende Wörterbücher, wobei auch zweisprachige Wörterbücher aus dem romanischen, dem germanischen und dem slawischen Bereich zu Rate gezogen wurden, besonders wenn es um den Wortschatz besonderer Handwerkszweige ging, um die Wissenschaft und die Technik. Um mögliche Irrtümer und Ungenauigkeiten zu vermeiden (die durch die genetische Verbindung des Spanischen mit anderen romanischen Sprachen bedingt sein können), wurden augenscheinliche Gallizismen, Italianismen oder analoge Latinismen vermieden, was nicht heißen soll, daß nicht gerade in den romanischen Kolonnen dieses Wörterbuchs auch die Verwandtschaft und Verbindung des Spanischen mit anderen romanischen Sprachen unterstrichen würde, was bei ihnen das Verstehen und die Übertragung von Informationen erleichtert und sowohl dem fachkundigen Erforscher als auch dem praktischen Benutzer des Wörterbuchs zum Nutzen gereicht.

Interessant sind auch die linguistisch möglichen Verbindungen zwischen unserer Sprache und dem Spanischen, die in Bestandteilen der arabischen Kultur zu finden sind, welche deutlich sichtbare Spuren im Spanischen hinterlassen haben, ebenso wie in den Sprachen der Balkanvölker und auch unserer Völker, was man bei zahlreichen Übersetzungen von unseren Arabismen ins Spanische sehen wird, wo auch die Zielsprache Wörter aus dem Arabischen oder Begriffe aus dem islamischen Kulturkreis beibehalten hat.

Natürlich mußten sich die Übersetzer bei der Übertragung unserer sprachlichen, literarischen, kulturellen, geographischen und folkloristischen Spezifitäten häufiger annähernder Entsprechungen bedienen oder möglichst kurze Erklärungen geben, wie etwa bei Wörtern aus dem Bereich des Handwerks, der Zoologie oder der Botanik. obwohl im Falle der Termini aus dem Bereich der Flora und Fauna auch noch die Möglichkeit der Übersetzung mit Hilfe lateinischer und griechischer Fachausdrücke besteht.

Im **lateinischen** Teil des Wörterbuchs liegt der Schwerpunkt auf dem Wortschatz aus dem klassischen (antiken) Zeitalter des Lateinischen, aber es wurden gleichberechtigt auch Besonderheiten des Lateinischen aufgenommen, die im reichen mittelalterlichen und neuzeitlichen lateinischen Idiom entstanden. Überall waren wir darum bemüht, auch das Vokabular der kirchlichen (christlichen) Latinität von der Antike bis heute aufzunehmen. Außerdem wurde in diesem Wörterbuch der Terminologie (der juristischen, politischen, der wirtschaftlichen, philosophischen u. a.), die in der kroatischen Latinität entstand oder eine spezifische Verwendung hatte, die notwendige Aufmerksamkeit – in diesem Ausmaß die größte bis heute! – gewidmet.

Wir hatten nicht die Möglichkeit, die Wörter nach diesen chronologischen Kriterien zu bezeichnen, aber im Prinzip werden die Wörter der klassischen und nachklassischen Periode (bis zum 6. Jh. n. Chr.) an erster Stelle angeführt, auch wenn es sich um lateinische Ausdrücke aus dem Mittelalter handelt, die schon längst zu Internationalismen geworden sind, und bei internationalen Gräzismen (älteren oder neueren Datums).

Wir hatten auch nicht die Möglichkeit, die Unterschiede zwischen prosaischer und poetischer Wortebene zu bezeichnen und darin noch die stilistische Mehrschichtigkeit anzugeben.

Wenn immer wir für Wörter, Syntagmen, Wendungen u. ä. keinen Beleg in den uns zugänglichen Wörterbüchern, Zeitschriften und Texten – von ältester Zeit bis heute – finden konnten, schufen wir neue Ausdrücke oder verwendeten sie in neuer Bedeutung und bezeichneten sie mit einem Stern.\* Die Fachterminologie, wo sie im Lateinischen besteht, übernehmen wir, wie sie überliefert ist (wir haben auch hier die Länge der vorletzten Silbe bezeichnet und große Anfangsbuchstaben bei Adjektiven von Eigennamen gesetzt).

In gesamten Text wurde eine Vereinheitlichung der Orthographie nach den Kriterien der modernen Wörterbücher und kritischer Ausgaben der klassischen Latinität durchgeführt, wobei das konsonantische *u* immer als *v* bezeichnet wird, das vokalische *i* und das konsonantische *i* immer nur *i* sind. Die orthographischen Varianten wurden bei uns auf die, nach allgemeinem oder unserem Befinden, häufigste Form reduziert, außer in seltenen Wörtern, die in kulturhistorischer Hinsicht als besonders wichtig erachtet wurden.

Was die Quantität der Silben und den Akzent betrifft, wurden nur manchmal ausgesprochene Homographie bezeichnet, wie etwa *mālum* : *mālum*, *incidēre* : *incidere*. Sonst mußten wir uns darauf beschränken, die Länge der vorletzten Silbe zu bezeichnen (wo auch die Betonung liegt) sowohl bei Verbalinfinitiven der 2. Konjugation als auch bei allen Gräzismen.

\* \* \* \* \*

Im Unterschied zu einsprachigen und zweisprachigen Schulwörterbüchern bringt das AEW weder die Akzente auf den Wörtern der Ausgangskolonne noch die sonst nützlichen Auskünfte über Doppelformen im Plural oder Besonderheiten beim Verb. Ein ähnliches Prinzip gilt auch bei den anderen Sprachen. Als in erster Linie enzyklopädisches Hilfsmittel versucht das AEW, eine möglichst große Anzahl von Informationen zu geben über eine möglichst große Anzahl von Stichwörtern – die in beiden Richtungen verlaufen – und diesem Arbeitsprinzip sind alle anderen untergeordnet.

Daher bringt ein mehrsprachiges Wörterbuch dieser Art gewöhnlich für keine der dabei beinhalteten Sprachen jene Informationen, die sonst leicht in jedem Lehrbuch der betreffenden Sprache zu finden sind. Da bei dem Benutzer des AEW eine Grundkenntnis der betreffenden Fremdsprache (oder mehrerer Sprachen) vorauszusetzen ist, bieten die Stichwörter hier keine besonderen grammatischen Informationen oder Angaben über die Aussprache, ausgenommen diejenigen Auskünfte, die nach der Natur der lexikographischen Bearbeitung der Stichwörter, von der Ausgangssprache zu den Zielsprachen hin verlaufend, unentbehrlich sind.

Das AEW ist kein Fachwörterbuch, gilt keinem besonderen Fachbereich, kann es auch wegen der beschränkten Anzahl der Wörter in der Ausgangskolonne nicht sein, die etwa siebzigtausend beträgt, insbesondere heute, wenn einzelne Fachrichtungen selbst schon

